



FACHLITERATUR DES MITTELALTERS

Fachliteratur des Mittelalters

Festschrift
für Gerhard Eis

HERAUSGEGEBEN

VON

GUNDOLF KEIL, RAINER RUDOLF, WOLFRAM SCHMITT

UND HANS J. VERMEER

J. B. METZLERSCHE
VERLAGSBUCHHANDLUNG
STUTTGART

ISBN 978-3-476-99495-0
ISBN 978-3-476-99494-3 (eBook)
DOI 10.1007/978-3-476-99494-3

© 1968 Springer-Verlag GmbH Deutschland

Ursprünglich erschienen bei J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung
und Carl Ernst Poeschel Verlag GmbH in Stuttgart 1968.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	IX
FRANZ H. BÄUML, Der Übergang mündlicher zur artes-bestimmten Literatur des Mittelalters. Gedanken und Bedenken	1
GEORGE FENWICK JONES, English Borrowings from Medieval German Fachsprache	11
ELI SOBEL, Two Meisterlieder on the Seven Liberal Arts in MS Berlin germ. quart. 414	21
JAMES FOLLAN, Manuscripts of Ortolof von Bayerlants 'Arzneibuch'. Their Contents, Exemplifying German Mediaeval „Artesliteratur“	31
RAINER RUDOLF, Heinrichs von Langenstein 'Erchantnuzz der sund' und ihre Quellen	53
DIETER RICHTER, Die Allegorie der Pergamentbearbeitung. Beziehungen zwischen handwerklichen Vorgängen und der geistlichen Bildersprache des Mittelalters	83
ROLF KLEMMT, Mitteilung zu einer „Anaphorischen Betrachtung“ der Spätgotik	93
ROLF WINAU, Christian Mentzels wissenschaftliche Interessen im Spiegel seiner Beiträge in den 'Miscellanea Curiosa'	101
KALEVI TARVAINEN, Zur Problematik der sprachlichen Untersuchung historischer Chroniken des Spätmittelalters	115
GUNDOLF KEIL, Die Grazer frühmittelhochdeutschen Monatsregeln und ihre Quelle	131
JUDICA I. H. MENDELS, Einiges über die deutsche Hüttensprache im Mittelalter	147

Inhaltsverzeichnis

EERO ALANNE, Das Vordringen der römischen bzw. romanischen Weinbau-terminologie in die Nord- und Ostseegebiete	167
WILLY L. BRAEKMAN, 'Vander Hulpen des Ghebrecs des Wiins'. Een onbekend Middelnederlands wijntraktat uit de vijftiende eeuw . . .	177
WILLEM F. DAEMS, Die Clareit- und Ypocrasrezepte in Thomas van der Noots 'Notabel Boecxken van Cokeryen' (um 1510)	205
HANS WISWE, Das Pflanz- und Pfropfbüchlein des Johann Balhorn	225
KURT LINDNER, Alte deutsche Weidsprüche	245
GUNNAR TILANDER, Vieux français tres maint	259
GERHART HOFFMEISTER, Fischer- und Tauchertexte vom Bodensee . . .	261
WILHELM RIECK, Zur Pathologie der Pferdesuchen im Mittelalter . . .	277
HEINZ HARMS, Die pflanzlichen Arzneistoffe einer mittelniederdeutschen hippiatrischen Rezeptsammlung des 16. Jahrhunderts	293
GERNOT RATH (†), Montpellier im Urteil des deutschen Mittelalters . . .	307
HEINRICH SCHIPPERGES, Handschriftliche Untersuchungen zur Rezeption des Petrus Hispanus in die 'Opera Ysaac' (Lyon 1515)	311
EDUARD SEIDLER, Pariser Medizin im 15. Jahrhundert	319
CHRISTIAN PROBST, Der Weg des ärztlichen Erkennens bei Heinrich von Mondeville	333
WALTER PAGEL und MARIANNE WINDER, Gnostisches bei Paracelsus und Konrad von Megenberg	359
KARL-HEINZ WEIMANN, Probleme der medizinischen Fachsprache zur Zeit des Vesal	373
JOHANNES STEUDEL, Thymus	381
EGON SCHMITZ-CLIEVER, Die medizinhistorische Deutung des Namens 'Rosstraße' in Aachen	385
HANS H. LAUER, Zur Überlieferungsgeschichte der Salep-Wurzel	395
HANS J. VERMEER, Cardo benedicta das edlist krautt. Handschriftentexte aus Wien, Harburg und Böhmen	421
WOLFRAM SCHMITT, Zwei weitere Überlieferungen des Büchleins 'Von den gebrannten Wässern' Gabriel von Lebensteins	433

Inhaltsverzeichnis

GUSTAV KORLÉN, Stockholmer Arzneibuchstudien. Ein Forschungsbericht	449
WALTER LAWRENCE WARDALE, Some Notes on the Stockholm MS X 113 and the Göttingen MS hist. nat. 51	457
JOSEF WERLIN, Ein Rezeptbuch des Kaisers Maximilian I.? Neun dem deut- schen Kaiser zugeschriebene medizinische Texte	469
HANS SCHABRAM, Zur Interpretation von 'Beowulf' 2697 ff.	481
ALPHONS AUGUSTINUS BARB, Die Blutsegen von Fulda und London . . .	485
MANFRED STÜRZBECHER, Bemerkungen zu lebensmittelhygienischen Be- stimmungen in mittelalterlichen deutschen Rechtsaufzeichnungen . . .	495
HANS J. VERMEER, Verzeichnis der Schriften von Gerhard Eis	499
Namen- und Sachregister (bearbeitet von RAINER RUDOLF)	535



GERHARD EIS

Vorwort

Bisher hat sich die Mediävistik in recht unterschiedlichem Ausmaß mit dem reichhaltigen, landessprachlich wie lateinisch überlieferten Quellenmaterial auseinandergesetzt, das als 'Mittelalterliche Fachliteratur' alle in Vers oder Prosa abgefaßten Denkmäler beruflichen und wissenschaftlichen Schrifttums umgreift: von seiten der Kirchen- und Philosophiegeschichte, der politischen und der Rechtsgeschichte hat eine eingehende Beschäftigung mit den geistlichen, philosophischen, historischen und juristischen Texten des Mittelalters zu beachtlichen Ergebnissen geführt, während die eigentlich wissenschaftshistorischen Disziplinen, also die Geschichte der Human- und Veterinärmedizin, der Pharmazie, der Technik und der Naturwissenschaften, in der planmäßigen Auswertung der einschlägigen Literaturkomplexe noch zurückliegen, wenngleich gerade in jüngster Zeit auch hier ein eindrucksvoller Aufschwung zu verzeichnen ist. Auch die philologische Erschließung der mittelalterlichen Geisteswelt krankte lange Zeit – und teilweise noch heute – an einer ungenügenden Berücksichtigung der Fachprosa. Dies gilt insbesondere für die Germanistik, deren Methodik und Resultate auf dem Gebiet der altdeutschen Literatur häufig anfechtbar bleiben, solange sie sich mit der Erfassung der dichterischen Überlieferung begnügen zu können glaubt. Es ist das Verdienst von Gerhard Eis, daß sich hier im Verlauf der letzten drei Jahrzehnte eine Entwicklung angebahnt hat, die auf eine konsequente Erfassung der deutschsprachigen wissenschaftlichen Literatur des Mittelalters ausgeht mit dem Ziel einer auf breiterer Grundlage ruhenden und damit der historischen Wirklichkeit näherrückenden Darstellung der mittelalterlichen deutschen Literatur-, Sprach- und Geistesgeschichte. Dieser junge und zukunftsweisende Zweig der deutschen Philologie ist inzwischen zu ansehnlicher Blüte gelangt; die lebhafteste Zustimmung in in- und ausländischen Germanistenkreisen wie auch die Aufgeschlossenheit der Wissenschaftshistoriker, die die Zusammenarbeit mit den Philologen gerade auf dem

Vorwort

schwierigen Feld der Mittelalterforschung schätzen lernten, haben ein vielschichtiges wissenschaftliches Arbeiten wachgerufen, das die Bedeutung der neuen Forschungsrichtung sinnfällig unterstreicht. Der größte Teil der Arbeit ist freilich noch zu leisten, und auf zahlreichen Gebieten der Fachliteratur steht die Forschung erst am Anfang. Das ausgesprochen vielgestaltige und umfangreiche Schrifttum ist noch keineswegs vollständig ausgewertet, vielfach fehlt es an Textausgaben, und auf weiten Strecken ist die Überlieferung noch nicht einmal gesichtet. Indessen hat sich beim Ordnen der Stoffmassen das Gerüst der mittelalterlichen Artesreihen – der Freien Künste, der Eigenkünste und der Verbotenen Künste –, wie es von der scholastischen Wissenschaftslehre entwickelt wurde, als Arbeitsgrundlage bewährt und den Weg gewiesen zur Erfassung auch derjenigen Fachprosa bestände, die außerhalb des geistlichen, historischen und juristischen Bereichs liegen und den Komplex der Artesliteratur ausmachen. Daß sich bei der wissenschaftlichen Bemühung um diese literarischen Stoffe eine enge Verbindung und ein fruchtbares Gespräch der Germanistik mit den Nachbardisziplinen, insbesondere den wissenschaftsgeschichtlichen Fächern, aus der Sache selbst ergibt, kann man in einer Zeit zunehmender Spezialisierung der Wissenschaften als hohen Gewinn verbuchen. Nicht minder bedeutsam erscheint die gerade im Umkreis der Fachprosaforschung so rege und freundschaftliche Zusammenarbeit deutscher und ausländischer Gelehrter, wie sie als kennzeichnendes Merkmal zeitgemäßen wissenschaftlichen Stils gelten kann. Beides, die Überwindung der Grenzen zwischen den Fächern und zwischen den Staaten, spiegelt sich wider in den Beiträgen, die in dieser Festschrift vereint sind. Sie geben darüber hinaus in der Vielfalt ihrer Fragestellungen und Ergebnisse Zeugnis von der Lebendigkeit und Ergiebigkeit des Forschens auf dem Felde mittelalterlicher Fachliteratur. In diesem Sinne seien sie Gerhard Eis, dessen grundlegenden und richtungweisenden Untersuchungen sie mannigfach verpflichtet sind, in Dankbarkeit und Verehrung gewidmet.

Die Herausgeber betrauern den Tod von Gernot Rath, der am 28. September 1967 aus weitgespanntem wissenschaftlichem Wirken herausgerissen wurde. Von den zahlreichen Forschungsvorhaben, die er in letzter Zeit verfolgte, zeugt neben anderem eine kurze Montpellier-Studie, die er unmittelbar vor seinem Tod niederschrieb.

DIE HERAUSGEBER